

„Alte Figuren schon“, sagte unbewegt der Rivale, „aber nicht mit Menschen von Fleisch und Blut, die noch auf der Welt herumlaufen und auf die man mit Fingern deuten kann. Und so meine ich denn, wir führen den Streit — wenn es einer sein soll — mit christlichen Waffen und offenen Visir und der Besiegte geht dann ruhig seines Weges und läßt den Sieger den Feinden wandeln.“ So meine nicht, es soll so werden wie bei Ihrem Vater — nichts in ungut, — das man mit Lug und Trug einem das Beste wegnimmt, sondern das freier Wettstreit ist, bei dem ohne Schwur und Siegel das Maßband entscheidet, und das es sich handelt.

einen Theil der Mädchen an der Hand hatten, ihnen mit Rath und That schüßend und warnend zur Seite stehend und sie zu einer nützlichen Geselligkeit an den Feiertagen heranziehend. Mancherorts geschieht schon viel auf diesem Gebiete; aber es sind doch Tropfen auf den heißen Stein. Eine gründliche Reform des Gefeindewesens, die mehr christlich-väterlich als streng ist, thut uns wirklich Noth.

Deutschland

Berlin, 7. Aug. Kommen wird sie ja ohne Zweifel, die Militärvorlage, wir wissen nur noch nicht recht, in was für einem Rock sie sich darstellen wird. Schon seit langer Zeit versuchen es gelegentlich verschiedene Zeitungen, ihr mutmaßliches Aussehen uns zu beschreiben, und es ergeht uns bei derartigen Beschreibungen, wie den Kindern, wenn Großmütterchen in ihren Märchen von dem wilden Mann erzählt, der Nachts einhergeht, seinen Kopf unter den Schultern trägt und einen glühenden Athem ausströmt: es grüßt uns. Das Schlimme ist nur, daß der wilde Mann nur ein Fingerring ist, die Militärvorlage aber ist ein wirklich und ein recht unangenehmes Ding, vor dem für den guten Bürgermann keine Rettung möglich ist, wenn zu neuem Sprünge das Thier einmal plötzlich losgelassen. Es wird zwar nicht gerade unter Herabblut ausfallen, aber desto mehr unter gutes Geld, und das ist dann eine recht schwere Pflicht, ohne Murren die sauer verdiensten Groschen hinzugeben.

Heute versuchen wieder zwei verschiedene Zeitungen, die Münchener Neuesten Nachrichten und die Münch. Allgem. Ztg., uns ein Contrepartie des erwartenden Raubthieres zu entwerfen. Beide malen es in verschiedenen Farben, aber daß es äußerst gefräßig ist, das sieht man ihm auf beiden Bildern an. Wir wollen nur die Schilderung der Allgemeinen Zeitung hierherheben.

„Ueber die „Militärvorlage“ verlauteit zuverlässig, daß die Genehmigung des Kaisers für dieselbe noch aussteht. Der Kaiser trägt Bedenken, auf die zweijährige Dienstzeit einzugehen, während der Reichskanzler diese Concession als Vorbedingung für die Zustimmung des Reichstags betrachtet. Im Grunde wurzelt die Abneigung der Vorlage, soweit sie das „Scharnhorst'sche Princip“ zum Gegenstande hat, in dem Gedanken, daß für einen Krieg auf zwei Fronten bei den heutigen Schußwaffen die Reserven des deutschen Heeres nicht ausreichen, falls nicht für die Heranziehung und Ausbildung aller Wehrfähigen Vorseorge getroffen wird. In dieser Hinsicht sollen die Ansichten unserer erfahrensten Generale übereinstimmen. Neben der Frage der Dienstzeit — es wird sich namentlich darum handeln, was man unter „zweijähriger Dienstzeit“ versteht, insbesondere ob dabei an einen nicht unterbrochenen Dienst von 24 Monaten gedacht wird — spielt die Kostenfrage ihre sehr bedeutende Rolle. Die „Post“ hat wiederholt von 60 Mill. gesprochen, die Ziffer dürfte nicht unerheblich größer anzunehmen sein. Aber selbst wenn es sich nur um 60 Millionen handeln sollte, so würde sich zu dieser Summe wohl noch der mindestens annähernd gleiche Betrag an Mindereinnahmen in Folge der Zollherabsetzungen durch die Handelsverträge gesellen, und es entsteht daher die Frage, wie dem auf die Dauer zu begegnen sein kann. Mit der Erhöhung der Matrikularumlagen, welche tief und zerstörend in die Finanzen der Einzelstaaten eingreifen würde, ist die Sache auf die Dauer nicht gemacht, die einzige und unabwendbare Abhilfe liegt auf dem Gebiet der Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches. In der Presse ist wiederholt vom Bier und vom Branntwein gesprochen worden, plausibler würde eine weitestgehende Erhöhung des Tabakzollens sein mit gleichzeitigem Verbot des Tabakbaues in Deutschland — wie dies in England der Fall ist — und Entschädigung der ungefähr 22,000 Tabakbauern für den künftig geringwerthigeren Ertrag ihrer Felder. England nimmt vom Tabakzoll über 9 Millionen Pfund Sterling ein und die Finanzpolitik des Deutschen Reiches wird sich doch schließlich zu machen haben, ob nicht auf die ergiebige Ausnutzung dieser Füllquelle zurückgegriffen werden soll. Gerade die einschüdernden Gegner des Monopols werden vielleicht am ehesten dieser Maßregel das Wort reden, zumal nach der Steuerreform in Preußen von der auf freifinniger Seite früher patronisirten „Reichs-Einkommensteuer“, abgesehen von allen anderen Gründen, füglich keine Rede mehr sein kann.“

Was ist also der große Rede kurzer Sinn? daß wir werden zahlen müssen, denn aus dem Reichsäckel, wie es jetzt mit ihm steht, können die Ernährungskosten für das „Reich“ nicht gedeckt werden. Nun, die Herren Volksvertreter in Berlin haben ja auch noch ein Wörtchen mitzusagen. Wenn sie sehen, daß die Militärvorlage nicht so nothwendig ist für das Wohl des Vaterlandes, wie man uns einreden will, dann werden sie schon ihre Schritte thun, um das Thierlein wieder in den Käfig zu sperren.

Berlin, 6. Aug. Da Dr. von Rottenburg, welcher den Vorsitz der Commission zur Berathung eines polnischen Uebereinkommens mit Rußland führen sollte, derartig leidend ist, daß er nochmals Urlaub nimmt, soll, wie aus guter Quelle verlautet, Finanzminister Dr. Miquel den Vorsitz übernehmen. — Zur Reorganisation des Heeres wird in gut unterrichteten Kreisen der 1. April 1893, als spätester Termin der 1. October 1893 bezeichnet.

(O) Berlin, 6. Aug. Der König von Dänemark reist am 9. d. M. von Wiesbaden nach Gmunden ab, wo die Königin bei dem Herzogs-paar von Cumberland weilt. — Der Kaiser soll in Cowes für nächstes Jahr seinen Wiederbesuch zur Regatta in Aussicht gestellt haben. Die gestern geplante Wettfahrt zwischen deutschen und englischen Matrosen fand nicht statt. Die Wende im Schlosse von Osborne stattgefundenen Postspiel nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. — Sonnabend Nachmittag gegen 12 1/2 Uhr langte Fürst Bismarck mit seiner Gemahlin, dem Grafen Herbert nebst Gemahlin und Professor Schwemmer auf seiner Reise nach Schönhofen in Berlin auf dem Stettiner Bahnhof an. Auf dem Perron des Bahnhofes, der nicht abgesperrt war, hatten sich etwa 200 Personen eingefunden. Außerdem war eine Menge Schutzleute anwesend. Als der Zug einlief, brach das Publikum, das zum Theil aus jungen Studenten bestand, in laute Hochrufe aus. Der Fürst zeigte sich zuerst vertheilene Male am Fenster, ebenso mehrmals seine Gemahlin und Graf Herbert. Die Menge, und auch der Reichshund Tyras streckte seinen Kopf zum Fenster des Coupes heraus und betrachtete mit freudigem Blick das Publikum. Als sich so alles überzogen hatte, daß eine unliebsame Unterbrechung nicht zu befürchten war, erhob sich Fürst Bismarck und sprach: Von meiner heute vor sieben Wochen begonnenen Reise bringe ich ein neues liebeswürdiges Mitglied meiner Familie mit nach Hause. Ich bringe aber auch den Eindruck mit, daß im Reiche der Gedanke immer mehr an Stärke und Ausdehnung gewonnen hat, daß man in Gemeinschaft mit uns Preußen leben kann. Als ich meine Reise nach Wien begann, wußte ich nicht, wie gut ich empfohlen war (Große Heiterkeit). Ich fürchte, ich werde mißverstanden, ich meine empfohlen durch das Zustandekommen des deutsch-österreichischen Bündnisses. In Süddeutschland habe ich empfunden, daß die Erinnerung an 1866 immer mehr erblüht, die aber an 1870, an unsern gemeinschaftlichen Kampf in voller Wüthe und Stärke besteht und ein Band windet, das uns mit unsern deutschen Bundesgenossen zusammenhält und dauernd zusammenhalten wird. Ich danke von Herzen für die freundliche Begrüßung, die für mich ein wohlthuernder Blick meiner Rundreise ist, die ich lediglich aus Familiengründen unternehmen habe.

Nach dieser Rede hielt ein junger Herr eine Ansprache an Bismarck, in der er die Ansicht aus sprach, die jetzige Regierung müsse mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie nicht die Stimme des Volkes durch die Rede Bismarcks kennen gelernt habe. Bei dieser Rede mag Fürst Bismarck wohl gedacht haben: Der Herr behüte mich vor meinen Freunden! Das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde dann abgehört. Der Fürst verließ in seinem Salonwagen, ebenfalls die übrige Reisegesellschaft. Die Gemahlin des Grafen Herbert vertheilte unter das Publikum kleine Blumensträußen. Später ließ sich Fürst Bismarck nochmals zu einer kurzen Rede begeistern und fuhr sodann nach Schönhofen ab. Die ganze Ovation machte einen recht lägligen Eindruck. Von offiziellen Persönlichkeiten war natürlich Niemand anwesend.

Frankreich

Paris, 6. Aug. In Folge eines sehr entschiedenen Schreibens, welches der Deputirte Vernet anlässlich des Festbittens von unvollständigen und gotteslästerlichen Liedern und Vorfällen obiduen Inhalts auf der Straße an den Minister des Innern richtete und welcher eine diesbezügliche Interpellation in der Kammerverhandlung einleitete, ertheilte Voubert dem Polizeipräsidenten u. A. wurde das Lied, welches Navachol auf dem Gange zum Schaffot sang, unter lautem Ausrufen des gotteslästerlichen Refrains feilgeboten — Einhalt zu gebieten.

Paris, 6. Aug. Die Unterhandlungen zwischen Ribot und dem Vertreter des Congo-staates haben diese Angelegenheit auf ein Terrain gebracht, in welchem eine Verständigung dahin wahrscheinlich geworden, daß Frankreich den Vorschlag des Congo-staates, den ganzen Streit einem Schiedsgericht vorzulegen, annehmen wird. — Der Gemeinderath von St. Ouen hat wiederum die Entscheidung der Regierung bei Seite zu schieben und sich thatsächlich über dieselbe lustig zu machen gewagt. Die Regierung hatte schon vergeblich die Einberufung des Congresses aller socialistischen Gemeinderäthe unterlag. Der Gemeinderath von St. Ouen berief darauf mittelst einer nicht unter das Staatsgezeg fallenden freien Commission lediglich eine Vereinigung der zur Socialdemokratie sich stellenden Gemeinderäthe ein. Diefelbe hat nun auch statt des verbotenen Festes vom 10. August ein großes Revolutionsfest, welches vom 6. bis 27. August dauern soll, angelegt. Hiergegen steht der Regierung jedes Mittel.

Paris, 6. August. Die ganze Nacht hindurch wurden Hausdurchsuchungen bei Anarchisten abgehalten. Man hoffte, die in Paris eingetroffenen 5 Italiener, welche Navachol rächen wollten, aufzufinden. Die umfangreiche Correspondenz der pariser Anarchisten mit ausländischen Gruppen, welche den Plan, Navachol zu rächen, enthielt, wurde aufgefunden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 8. August.
Neußer Bürger-Schützen-Verein. Auch die dritte General-Versammlung des Neußer

Bürger-Schützen-Vereins am vergangenen Samstage war zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Hub. Hoffmann, eröffnete dieselbe mit der Mittheilung, daß die Affen zum Einzeln der Mitglieder sich füllten und besonders die Zahl der aktiven Teilnehmer am Feste schon jetzt eine bedeutend größere als im vergangenen Jahre sei. Die Mitwirkung eines Reitercorps beim Feste sei sicher, ebenso würden Artillerie-Corps und Gesellschaft Schützenlust „mitbringen“. Eine Anzahl schöner Ehrenpreise zum 13. Bundesfesten sei bereits hiesigen Ehrenpreis angemeldet, ebenso habe eine Gesellschaft von Jagdfreunden einen brillanten Preis, bestehend in einem Drillingsgewehr, gestiftet; der Local-Verein Neuß des Jagdschützen-Vereins dagegen habe die

in hergebrachter Weise erfolgte dann durch Juruf die Wahl der Majore. Auf Vorschlag des Herrn G. Hellerberg wurde Herr G. H. Schellenz einstimmig zum Grenadiermajor gewählt; derselbe dankte für die Wahl, er werde das Corps führen zur Ehre der Bürger und Schützen. Die Versammlung nahm seine Leben. Nachdem sodann das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Ant. Hed, unter Musikbegleitung zum Vorstands-Mag. Brantow über, welcher abwesend war, jedoch erklärt hatte, eine ev. Wiederwahl anzunehmen zu wollen, auch für dieses Jahr wiedergewählt. Auch die Wahl des Obersten Wilh. Pieven, fand die Zustimmung der ganzen Versammlung zu seiner Wiederwahl. Er sei, so meinte der Gewählte, stolz darauf, von einem Corps, wie das Neußer-Bürger-Schützen-Corps, so einstimmig gewählt zu werden und nehme die Wahl mit Vergnügen an. Sei das Amt heuer auch etwas schwerer als sonst, so verlasse er sich auf seine Schützen, wie diese auf ihn bauen könnten. Als Regiments-Adjutant wählte sich der neue Oberst den Herrn Franz Servaes. Der Grenadiercorps für das Bundesfesten gestifteten Ehrenpreis, bestehend in einem schönen Tafelaufsatz. Die nächste Versammlung des Vereins verpricht wie die zweite großartig zu werden. Herr Landrat wird de selben bewohnen. Es findet dann u. A. die Verleihung der Rüge und Wahl der Hauptleute statt. Dem Herrn Bürgermeister Tilmann, der von seiner Erholungsreise zurückgekehrt ist und der nächsten Versammlung wohl bewohnen wird, brachte der zweite des vaterländischen Festes ein Hoch aus. Herr Leuchterberg machte noch die Mittheilung, daß die Artilleriecorps mit 38 aktiven und 10 berittenen Mitgliedern sich am Zuge betheiligen werde, und toaste auf die Einheit aller Schützen. Wie alljährlich, wurde auch nach Schluß dieser Versammlung der neu gewählte Oberst unter Musikbegleitung zu seiner Wohnung geführt.

Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Vertheilungen sei, in Ergänzung der in der Wittenberg-Dr. unierer Zeitung gedruckten Notiz, auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Wandervertheilungen hingewiesen. Zur genaueren Aufschrift gehören: Familienname (möglichst auch auch Vornamen, unter Umständen die Ordernummer), Dienstgrad und Truppentheil — Regiment, Bataillon, Compagnie, Escadron, Batterie, Colonne u. s. w. — und für gewöhnlich der ständige Garnisonort, eintretendfalls mit dem Zustich „oder nachfolgend“. Die Angabe eines Marschquartiers empfiehlt sich nur dann, wenn dasselbe genau bekannt ist und zu erwarten steht, daß die Sendung so zeitig dorthin eintrifft, um vor dem Weitermarsch in Empfang genommen werden zu können, und daß die Abholung von der Post auch mit Sicherheit zu erwarten ist. Da der Stab des Regiments und die einzelnen Bataillone u. s. ihre Posten häufig bei verschiedenen Poststationen in Empfang nehmen, so ist eine genaue und richtige Aufschrift ebenso bei den an die Herren Offiziere gerichteten Wandervertheilungen, wie bei den Mannschaftensendungen unentbehrlich. Durch mangelhafte oder ungenaue Aufzeichnung der Aufschrift wird die Ueberkunft der Sendungen an die Empfänger oft sehr erheblich verzögert und der Zweck der Sendungen nicht erreicht. Zur Vermeidung von Auslassungen in der Aufschrift und zur Erhöhung der Deutlichkeit empfiehlt sich die Verwendung von Briefumschlägen mit entsprechendem Vorband, wie solche in den größeren Papierhandlungen käuflich zu haben sind.

Das hunderttheilige Thermometer von Celsius, das für wissenschaftliche Zwecke allein noch angewendet wird, soll laut Beschluß des Staatsministeriums auch bei den preussischen Behörden an die Stelle des hier und da noch gebräuchlichen 80 theiligen noch Reaumur treten. Künftig werden von den Behörden nur noch 100theilige Thermometer beschafft und im amtlichen Verkehr Temperaturangaben ausschließlich nach diesem Thermometer gemacht werden.

Patentrecht. Für den objectiven Thatbestand der Verletzung des Patentrechts an einer Maschine kommt es, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats vom 29. März 1892, nicht darauf an, ob die Nachbildung sich auf die patentirte Maschine in ihrer Totalität erstreckt oder nur auf einen Bestandtheil der Maschine, welcher bei Ertheilung des Patents als Gegenstand einer neuen Erfindung anerkannt ist und daher ein charakteristisches Merkmal der patentirten Erfindung darstellt, und in anderen Theilen der Construction der Maschine keine Uebereinstimmung obwaltet.

Sämmtliche Bewachungsbeamten der preussischen Staatsbahnen sind seit Kurzem mit Seitengewehren bedacht. Für diese Beamten gelten die über den Waffengebrauch im Frieden erlassenen allgemeinen Bestimmungen.

Ueber die Gefangenen-Transporte hat der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Justizminister bestimmt, daß an Stelle des bisher etwa noch bestehenden Verfahrens, wonach auch bei Benutzung der Eisenbahn gegen nur von einer Transporthelfende Behörde weiter geschickt wird, künftig allgemein thunlichst das allgemeine Beförderungsverfahren einzuführen ist. Demgemäß werden die Transporte von Gefangenen möglichst ohne Unterbrechung von ihrem Ausgangspunkte bis zum Bestimmungsorte durch einen und denselben Begleiter auszuführen sein, soweit nicht die Nothwendigkeit des Ueberwachens die Ablieferung der Gefangenen an die Stationsbehörde erforderlich oder die Anstrengungen einer längeren Reise und die damit verbundene Abnahme der Aufmerksamkeit des Begleiters einen Wechsel in der Person des letzteren erforderlich machen. Den einzelnen Oberprüfenden bleibt es überlassen, wegen des Höchstmaßes der Entfernung, die von einem und demselben Gefangenen-Begleiter zurückzulegen sind, für ihre Provinz weitere Anordnungen zu treffen. Was die Kostenrechnungen anlangt, so sind dieselben in denjenigen Regierungsbezirken zahlbar zu machen, aus welchen der Begleiter gestellt wird, ohne Rücksicht darauf, ob die Beförderung über die Grenze dieses Bezirkes hinausgeht. Von diesen Bestimmungen bleiben unberührt die Sammelbeförderungen, wo dieselben bestehen, und der in einzelnen Provinzen eingerichtete Gensdarmendienst. Ebenfalls werden die durch die Beförderung der Gefangenen verursachten Kosten auf den Justizfonds zu setzen.

Reichsbankfalle. Bei den Abrechnungsstellen der Reichsbank sind im Juli abgerechnet worden 1,331,919,400 M. gegen 1,423,115,500 M. im Juni und 1,379,280,200 M. im Mai d. S.

Als entgeltliche Beiträge im Sinne des § 24 § 3, 2 der Concursordnung und des § 3 § 2 des Aufschlagsgesetzes (betr. die Aufschlagsbeiträge) des Schuldners mit Verwandten sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilsenats, vom 3. Mai 1892, alle von Gemeindegliedern abgeführten Beiträge zu erachten, welche nicht als unentgeltliche Leistungen der Verwandten zu betrachten sind. Ausbündere ist eine Kaufpfandbestellung, gleichviel ob der Verwandte einen Anpruch darauf hat oder nicht als entgeltlicher Beitrag anzusehen und anfechtbar.

Ein Lebensversicherungspolice kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilsenats, vom 3. Mai 1892, ebenso wenig Gegenstand eines Kaufpfandrechts wie Gegenstand eines kaufmännischen Zurückbehaltungsrechts im Sinne des Art. 309, 313 bis 315 des Handelsgesetzbuchs sein; die vertragsmäßige Einräumung eines Besitz- und Zurückbehaltungsrechts an einer Lebensversicherungs-police ist zwar zulässig, es kann aber dem Concursverwalter gegenüber behauptet werden, daß die Versicherung nicht geltend gemacht werden.

An ausstehenden Krankheiten verzeichnet das „Mittelblatt“ in der letzten Berichtswoge für den Kreis Neuß 1 Scharlach, 1 Malaria, 2 Diphtheriefälle.

Protokoll wurde gestern auf dem Rathplatze ein junger Mann von hier, welcher, ohne eine Eintrittskarte zu besitzen, sich dort Einlass verschafft, bei seiner Festnahme der Polizei einen falschen Namen angegeben und auch versucht hatte, die Polizei zu ergreifen.

Das 11. Infanterie-Regiment aus Düsseldorf posirte heute Morgen auf dem Markte nach den Wänden, welche im Blick stünden, unsere Stadt.

Grenadervölk. 8. August. In der letzten Woche sind für unsere Kreis an ausstehenden Krankheiten zu verzeichnen: 1 Darmtyphus, 2 Malaria, 4 Scharlach, 9 Diphtheriefälle.

Trimmerdörfer. 4. Aug. Mit der Bitte um Vertheilung erhalten wir folgende Aufzählung: „Am verflochtenen Sonntage wurde in einer Versammlung des hiesigen Ortes einstimmig der Beschluß gefaßt, fortan und speziell für die Kirmes das nötige Fleisch nur bei hiesigen schriftlichen Metzger zu kaufen und speciell mit den Isacanten keine Geschäfte mehr zu machen.“ (Eingelant.)

Düffeldorf. 6. Aug. Gestern Mittag bewegte sich ein eigenartiges Fuhrwerk, ein Motorwagen, in welchem zwei Herren saßen, die Königs-Allee entlang und hielt am Zweibrücker Hofe. Es war dies eine Kutsche, welche nicht von Pferden gezogen wurde, sondern durch einen Petroleum-Motor nach Benz'schem System, der in einem Hofstall hinten am Fuhrwerk angebracht war, auf drei Rädern schnell fortbewegte. Der nach Art eines Tricycles gebaute Wagen erregte die Aufmerksamkeit aller Passanten. Derselbe kam bei gefülltem Reservoir eine sehr weite Strecke fahren, ohne daß Petroleum nachgefüllt zu werden brauchte. Der Betrieb soll mit gar keiner Gefahr verbunden sein, auch wurde der Wagen sicher und, wie es schien, leicht gelenkt.

Düffeldorfer Chronik. 7. Aug. In letzter Zeit konnten verschiedene Bürger ihre Hufe billig plattieren und zwar mit hiesigen Plattenwerkzeugen. Einige hiesige Arbeiter und Fabrikanten haben der Stadt die Steine kostenfrei abgegeben und verkauft sie; wie man sagt, sollen auch Arbeiter dabei theilhaftig sein. Zwei Fabrikanten wurden gestern verhaftet.

Robberich. 6. Aug. Hier ist die Ernte in diesem Jahre so gut ausgefallen, wie sie in 10–12 Jahren nicht mehr gewesen ist.

Emmerich. 5. Aug. Der werthvolle Fund, den am 27. v. M. ein Kupferchemiediebstahl machte, hat bereits seine Auflösung hinter sich. Bekanntlich enthielt das durchsuchte, also augenscheinlich angeschwemmte, mit einer Schnur umwickelte Paket außer einer Anzahl von Schulbüchern Werthpapiere in Höhe von 60,000 Mark. Da diese auf eine Firma in Berlin lauteten, so legte unsere Polizeibehörde das Berliner Polizeipräsidium von dem Funde amtlich in Kenntniss. Die Berliner Criminalpolizei hat nun die Angelegenheit aufgeklärt. Sie hat ermittelt, daß die gehandelt Werthpapiere einer Frau G., die zu Berlin in der Junkerstraße wohnt, gestohlen worden sind. Merkwürdig ist, so berichtet weiter die „Post“, daß Frau G. noch gar keine Kenntniss von dem Verluste hatte, sondern erst durch die Criminalpolizei erfuhr, daß sie um die beträchtliche Summe beklümmert worden war. Sie hatte nämlich die Papiere in einem Geldschrank verwahrt, der im Keller stand; hier hielt sie ihn vor Dieben sicher und hatte ihn daher auch länger nicht revidirt. Der Geldschrank muß nach dem Funde mit einem Nachschlüssel geöffnet worden sein und mit dem Werthpapiere sind gleichzeitig für 3–4000 Mark Goldbarren gestohlen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Diebstahl am 23. v. Mts. ausgeführt worden, als die Hochzeitfeier der Tochter der Frau G. stattfand. Auch über die Person des Diebes besteht kaum noch ein Zweifel. In dem Geschäfte der Frau G. war nämlich u. a. auch ein Schriftfeger thätig. Dieser hatte sich am 23. Juli Urlaub erbeten, angeblich um eine Landpartie zu machen. Der Urlaub wurde bewilligt, der Schriftfeger ist jedoch überhaupt nicht mehr zurückgekehrt. Man nahm an, daß er irgendwie verunglückt sei, und die Familie G. war darüber sehr betrübt. Es hat sich nun herausgestellt, daß der Verwundene beider wegen Diebstahls eine Strafe erlitten, und es ist daher wohl anzunehmen, daß er mit dem Diebstahl der am 23. Juli gestohlenen Werthpapiere in Verbindung steht. Nicht auf dem üblichen Wege, sondern durch ein hiesiges Vollstätt hat nun die Berliner Criminalpolizei in Erfahrung gebracht, daß bei Emmerich in der Nähe der Stelle des Mordmordes, wo man das Paket mit den Werthpapieren gefunden hat, die Leiche eines 24 bis 28 Jahre alten

anständig gekleidet nicht hat reconv mit den Werth muß, ist noch brechen vorlie

Kanten Land'scheit: Theilnahme für Lande wieder Hilfsbedürftig Mithilfthätig Spenden, zum ein. Um nur Dr. Bachter u. Mart. Dabur ihre großen Schatzes so sehr ein „Verzettel“

Kanten verein zu Leipzig auf eine Unreg von zehn Mith den sind, beschl Mörbers von 500 M zügliche Befan Staatsbürgerz tiefsten Dankes in Empfang Mehr als die die wir bei ge

M. Gl. eines Geldbüßes mit Vorlegung des Buchstums nicht ausgedr nicht neuen P In den offener zeichnen stehen; muß dort, Bra

Erle wurde bei brochen. Die abgelesen, hatte gehab. Eine Be Die nädlichen Neuba des Kr sie ein Stenmer ratthausm gege haben sie dam Begehrenwerth hier mit den N Nacht zum Frei gesucht.

Röln. 6. die Prinzessin ten vorgesehn Ruße bestattete Glia Beth mit Widmung durch in Potsd des hochgelien und empfing der wiederholt deren

Müthe iden Privatwer teils eines groß schwere Nischel laden. Bei ein Wände aus den anwesenden Ste verlegt wurden. Ebnigen-Solpalt putirt werden

Vonn. 5. Stadtverordneten Cholera-Gefahr Credit von 10,000 pen, welche durch den geschlossen u Wasserleitung der Gas-Winthal Eine Sanitäts-Com

Siburg im Saale der Verammlung der Local-Abtheilung stehende folgende Bau-Verbands-Com mern, Vortrag die Ausbildung raderverammlung und Feld-Exercen

Aus der ernie, die nun nur die Hälfte der vorigen L Statten, die l da es fast i reiste es fast gen, wenn auch ihrem Wadgen Frost zu Ende bequamen hat, f sind leer und bi auch wird es v Geste, welche nererträge. Der gute Erträge ab schönen Mege l träge, ebenso d sind die Frühl Bienen haben Hoffentlich werden reichliche Honige mactungen hab arg gachuit, b ihnen heimge

Dortm Abend die hiesi Stattenfahrt l Dortmund von handelt. Der beinbrud; die stude des Schli und diese verlet

Dortm u. Co. haben d **Hörde.** Vom 15. bis 3

* **Hürde**, 5. Aug. Wirthschaft von Dr. Rajcher
Vom 15. bis 30. Juli sollten die Listen für die Stadt!

